

Bertolt Brecht (1898-1956):

**Sonett Nr. 19 (1939)**

Nur eines möcht ich nicht: daß du mich fliehst.  
Ich will dich hören, selbst wenn du nur klagst.  
Denn wenn du taub wärest, braucht ich, was du sagst  
Und wenn du stumm wärest, braucht ich, was du siehst

5 Und wenn du blind wärest, möcht ich dich doch sehn.  
Du bist mir beigeseilt, als meine Wacht:  
Der lange Weg ist noch nicht halb verbracht  
Bedenk das Dunkel, in dem wir noch stehn!

So gilt kein „Laß mich, denn ich bin verwundet!“  
10 So gilt kein „Irgendwo“ und nur ein „Hier“  
Der Dienst wird nicht gestrichen, nur gestundet.

Du weißt es: wer gebraucht wird, ist nicht frei.  
Ich aber brauche dich, wie's immer sei  
Ich sage ich und könnt auch sagen wir.

Sarah Kirsch (1935-2013)

**Dreistufige Drohung (1963)**

Du willst jetzt gehn?

Das sag ich dem Mond!

Da hat sich der Mond

im Großen Wagen verladen,

5 der fühlt mit mir, weißzahnig  
rollt er hinter dir her!

Die Klinke drückst du?

Ich sag es dem Wind!

Er schminkt dich

10 mit Ruß und Regen,  
peitscht dich mit Hagelkörnern,  
glasmurmelgroß.

Du musst jetzt fort?

Gut, ich sag es keinem.

15 Ich werde ohne Tränen  
und Träume schlafen;  
nichts hindert dich.

Z.4: *Großer Wagen*: ein Sternbild

Quelle:

Bertolt Brecht, Werke, Band 14, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1993, S. 437

Sarah und Rainer Kirsch: Gespräch mit dem Saurier. Verlag Neues Leben, Berlin